

wirkung des Feuers hat sich Miró selber wie folgt geäußert: «Trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die man treffen kann, ist der Meister des Werkes letzten Endes das Feuer; seine Wirkung ist unvorhersehbar und seine Strafe schrecklich. Darin liegt in meinen Augen der Wert dieses Ausdrucksmittels.» Der Sinn für das Abenteuerliche, die Entdeckerlust, verbanden sich bei Miró mit der Freude am Handwerklichen. Dabei war Artigas der richtige Partner, der nicht nur dieses Handwerkliche voll beherrschte – er bevorzugt die alte Technik des Brandes bei sehr hohen Temperaturen –, sondern als künstlerischer Mensch den Intentionen des Freundes mit Leichtigkeit folgte, beratend und vom Metier her Grenzen setzend, aber offen für das Neue, das Abenteuer. So entstanden im Lauf der Jahre in einer erstaunlichen Symbiose zweier Künstler jene Folge keramischer Plastiken und Platten und die großen keramischen Wände, deren bis jetzt letzte diejenige im Kunsthaus Zürich ist. Wie hoch Miró die Zusammenarbeit mit Artigas schätzte, drückt sich darin aus, daß die Wände, auch die unsere, nicht nur seine eigene Unterschrift tragen, sondern auch den Namen Artigas. In diesem Zusammenhang schreibt Miró einmal: «Die Wandgestaltung ist das Gegenteil einer Einzelschöpfung; wenn man als Persönlichkeit bestehen will, muß man sich auch für eine gemeinschaftliche Arbeit ganz einsetzen.» Dies zeigte sich schon bei den frühesten dieser Wände, den Mauern der Sonne und des Mondes, die 1958 für das UNESCO-Gebäude in Paris entstanden sind. Sie stehen im Freien und müssen eigentlich eher als Mauern denn als Wände bezeichnet werden. Dem entspricht auch, daß sie nicht wie die späteren aus regelmäßig angeordneten Platten, sondern gleichsam aus keramischen Quadern zusammengesetzt sind. Miró war sich der harten Probe durchaus bewußt, die es für ein solches Werk bedeutet, daß es sich im Freien und neben und gegen eine Architektur halten muß, die es zugleich bereichert, und zu der es in einem steigenden Gegensatz stehen soll.

Dabei muß man sich bewußt sein, was es bedeutet, daß der Keramiker,